



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

# **Realienbuch zum Gebrauch in den Volksschulen des Fürstentums Lippe beim Unterricht in der Geschichte, Erdkunde, Naturgeschichte und Naturlehre**

**Detmold, 1903**

4. Das Deutsche Reich zur Zeit der Reformatoren

---

---

**Nutzungsbedingungen**

[urn:nbn:de:hbz:466:1-56182](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-56182)

überein. Brot und Wein, sagt er, seien Zeichen oder Sinnbilder des Leibes und Blutes Christi; aber in dem Abendmahl werde auch der Leib und das Blut Christi wirklich und wirksam uns angeeignet, aber nicht natürlicher-, sondern geistlicherweise. „Freilich, wenn nun jemand noch mehr von mir wissen will“, sagt er, „so schäme ich mich nicht zu bekennen, daß das Geheimnis zu hoch ist, als daß mein Geist es völlig fassen oder meine Worte es ganz ausdrücken könnten.“ — Kalvins Wunsch ging nicht in Erfüllung. Die evangelische Kirche spaltete sich in die lutherische und die reformierte, die sich hauptsächlich in der Abendmahlslehre unterscheiden.

**6. Kalvins Ende.** Als Calvin sein Ende nahen fühlte, versammelte er noch einmal den Genfer Rat um sich. Er bezeugte ihm, daß er in dem Glauben sterben wolle, in dem er gelebt habe, und ermahnte ihn, die Kirche im Genfer Gebiete vor Verfall und Besetzung zu hüten. Am 27. Mai 1564 rief ihn Gott aus dieser Zeitlichkeit ab.

#### 4. Das Deutsche Reich zur Zeit der Reformatoren.

**1. Der Kaiser.** An der Spitze des Deutschen Reiches stand zur Zeit Luthers der Kaiser Karl V., ein Spanier und Enkel des Kaisers Maximilian (1519—1556). Schon auf dem Reichstage zu Worms bewies er, daß er ein Feind der Reformation war, wie sie Luther, Zwingli und später Calvin erstrebten. Auch in den folgenden Jahren bemühte er sich, das Werk zu unterdrücken; doch hielten ihn äußere Umstände davon ab, ganz nach seinem Wunsche zu handeln.

**2. Bauernkrieg (1525).** Die meisten deutschen Bauern hatten im Mittelalter ihre Freiheit verloren; doch hatten viele lange Zeit hindurch in ziemlichem Wohlstande gelebt. Im 15. Jahrhundert aber wurden an manchen Orten die Bedrückungen durch die Grundherren immer ärger. Hier und da zwang man sie sogar zu ganz unnützen Arbeiten. Da entwickelte sich unter den Bauern ein bitterer Haß gegen die Ritter, Mönche und Geistlichen. Luthers Lehre wurde von den Bauern freudig aufgenommen, aber in ihrem Sinne umgedeutet. Manche ihrer Forderungen mußte auch Luther als berechtigt anerkennen. Dazu kam, daß schwärmerische Menschen, teilweise ehemalige Anhänger Luthers, ihnen volle Freiheit und Unabhängigkeit ankündigten und zur Empörung gegen ihre Herren anreizten. Alle Herren und Fürsten außer dem Kaiser sollten beseitigt werden. Es kam so weit, daß sich die Bauern in Süd- und Mitteldeutschland in blutigem Aufstande erhoben; Kirchen, Klöster und Burgen wurden zerstört, Edelleute und Geistliche grausam gemordet. Bald jedoch gelang es den Fürsten und Herren, die Bauernhausen zu bezwingen, und nun erging ein unbarmherziges Strafgericht über die Aufständischen. So geschah es, daß das Los der Bauern durch den Aufruhr nicht verbessert, sondern an manchen Orten noch verschlimmert wurde.

**3. Äußere Kriege.** Auch durch äußere Feinde wurde das Reich unruhig. Die Türken drangen bis Wien vor, mußten sich aber im Jahre 1529 zurückziehen; doch wurde der Kaiser auch in den folgenden Jahren noch wiederholt von ihnen bedrängt. Noch härtere Kämpfe hatte Karl V. mit dem Könige von Frankreich, Franz I., zu bestehen, der einst ebenfalls nach der deutschen Kaiserkrone getrachtet hatte. Der Reformation waren diese Kämpfe förderlich, weil sie die Macht des Kaisers sehr in Anspruch nahmen.

**4. Landeskirchen.** Damals richteten sich die Untertanen in ihrem

Religionsbekenntnisse meist nach ihren Fürsten. Wo sich die Fürsten für das Evangelium erklärten, da wurde gewöhnlich das ganze Land evangelisch. Dann wurde die Messe abgeschafft, der Glaube an die Fürbitte der Heiligen verworfen und die Verehrung ihrer Bilder verboten. Der Papst wurde nicht mehr als oberster Bischof anerkannt; der Fürst eines Landes wurde auch Leiter des Kirchenwesens. Er verwandelte die Klöster gewöhnlich in Schulen und verwandte ihre noch übrigen Einkünfte für andere kirchliche Zwecke. So entstanden evangelische Landeskirchen in Sachsen, Hessen, Preußen, Braunschweig und in vielen Reichsstädten. Das Ordensland Preußen, an dessen Spitze damals als Hochmeister Albrecht von Brandenburg stand, wurde gleichzeitig in ein weltliches Herzogtum verwandelt.

**5. Protestanten.** Der Reichstag zu Speyer im Jahre 1529 sollte das weitere Vordringen der evangelischen Lehre hindern. Die Mehrheit faßte hier den Beschluß, daß die Messe überall wieder eingeführt werden und man sich hinfort aller Neuerungen enthalten solle. Gegen diesen Beschluß legten die evangelischen Fürsten und Städte Protest ein, d. h., sie erklärten, daß sie sich in Glaubens- und Gewissenssachen der Mehrheit nicht fügen könnten. Hinfort wurden sie deshalb Protestanten genannt. Im folgenden Jahre (1530) legten die Protestanten dem Reichstag zu Augsburg ihr Bekenntnis, die Augsburger Konfession, vor. Dieselbe war von Melanchthon verfaßt, von Luther aber gutgeheißen worden. Der Kaiser gab jetzt den Evangelischen nur noch eine kurze Gnadenfrist; am 15. April 1531 sollten sie sich mit der katholischen Kirche wieder vereinigt haben. Allein die Türkengefahr hinderte ihn, mit Strafen gegen sie vorzugehen; er mußte vielmehr im Jahre 1532 zu Nürnberg einen vorläufigen Frieden mit ihnen abschließen. Bis zum nächsten Konzil sollten Katholiken und Evangelische Frieden miteinander halten.

**6. Brandenburg wird evangelisch.** Das Evangelium breitete sich nun ungehindert aus. Auch in Brandenburg fand es allmählich Eingang. Der Kurfürst Joachim I. (1499—1535) war allerdings ein entschiedener Gegner Luthers und wollte von einer Reformation durch einen Mönch nichts wissen. Auf dem Reichstage zu Worms stimmte er in das Verdammungsurteil über Luther mit ein. Er konnte es aber doch nicht hindern, daß Luthers Lehre auch in seinem Lande Eingang fand; selbst seine Gemahlin war ihr heimlich zugetan. Sein Nachfolger Joachim II. hatte Luther auf dem Reichstage zu Worms schätzen gelernt und bekannte sich bald nach seinem Regierungsantritt offen zur evangelischen Kirche. Schnell breitete sich dieselbe in seinem Lande weiter aus, wenngleich der Kurfürst die Katholiken duldet und schützte. Bald konnte auch Brandenburg ein evangelisches Land genannt werden.

**7. Schmalkaldischer Krieg (1546 u. 1547).** Als Kaiser Karl im Jahre 1544 seine äußeren Kriege glücklich beendet hatte, schrieb der Papst auf seinen Wunsch ein allgemeines Konzil aus, das in Trient zusammentreten sollte. Die Protestanten aber verweigerten die Teilnahme an demselben, da es unter der Leitung des Papstes stand. Nun wandte der Kaiser Gewalt an. Die Protestanten hatten zwar schon im Jahre 1531 ein Verteidigungsbündnis, den Schmalkaldener Bund, miteinander geschlossen; allein sie waren jetzt doch nicht einig. Der evangelische Herzog Moritz von Sachsen stand sogar mit dem Kaiser im Bunde. Die Evangelischen wurden erst in Süddeutschland und dann auch in Norddeutschland besiegt.

Nach der Entscheidungsschlacht bei Mühlberg (1547) nahm der Kaiser den Kurfürsten Johann Friedrich gefangen und übergab dessen Kurfürstentum dem Herzog Moriz. Bald darauf ergab sich dem Kaiser auch der Landgraf Philipp von Hessen, der von ihm ebenfalls gefangen gehalten wurde. Mehrere niederdeutsche Städte vermochte jedoch der Kaiser nicht zu erobern. Obwohl nun der Kaiser den Evangelischen in einigen Außerlichkeiten Zugeständnisse machte, suchte er doch ihre eigentliche Lehre zu unterdrücken. Da wandte sich der neue Kurfürst Moriz, der sich mit Frankreich verbündet hatte, gegen den Kaiser und zwang ihn, seine Pläne aufzugeben. Damals kam Metz in französische Hände (1552).

**8. Augsburger Religionsfriede (1555).** Im Jahre 1552 machte der Passauer Vertrag vorläufig, 1555 der Ausburger Religionsfriede für längere Zeit dem Religionsstreite ein Ende. Die evangelischen Landstände sollten fortan Religionsfreiheit genießen und die bis 1552 eingezogenen Kirchengüter behalten. Zugleich wurde das Versprechen gegeben, daß die Evangelischen auch im Gebiete der geistlichen Fürsten ungehindert ihres Glaubens leben dürften; zum eigentlichen Gesetz wurde jedoch diese Bestimmung nicht erhoben.

**9. Karls Ende.** Karl V. zog sich nach Spanien zurück und legte die Kaiserkrone nieder, um in einem Kloster seine Tage zu beschließen. Er starb im Jahre 1558.

## 5. Die Reformation in Lippe.

**1. Anfänge.** Wie überall, so gab es auch in unserm Lande schon vor der Einführung der Reformation Männer, welche die Irrtümer der römischen Kirche erkannten. Als in die Lemgoer Gegend ein Ablaßkrämer kam, gab der Stadtschreiber den klugen, vorsichtigen Rat: „Mund und Säcklein zugetan!“ Vom Jahre 1524 an wirkte in Herford der Prediger Johannes Dreyer, ein geborener Lemgoer, im evangelischen Sinne. Viele Lemgoer besuchten seine Gottesdienste, lasen auch fleißig die Schriften Luthers. Bald zeigten sie ihre evangelische Gesinnung auch öffentlich dadurch, daß sie nach dem Gottesdienste in ihrer Kirche deutsche Lieder sangen. Der Bürgermeister wollte sie bestrafen lassen und schickte darum seinen Ratsdiener in die Kirche, damit er die Sänger aufschriebe. Doch dieser meldete ihm: „Herr Bürgermeister, sie singen alle!“ Ähnlich ging es in Salzuflen und in Blomberg. Eine freie Ausbreitung der evangelischen Lehre wurde aber durch den damaligen Grafen Simon V. verhindert, der ein strenger Anhänger der römischen Kirche war.

**2. Einführung.** Simon V. starb im Jahre 1536, als seine Kinder noch minderjährig waren. Der Landgraf Philipp von Hessen und der Graf Jobst von Hoya, die der evangelischen Lehre zugetan waren, bekamen die Vormundschaft über diese Kinder. Diese wurden nun im evangelischen Sinne unterrichtet und erzogen. Aber schon ehe sie die Regierung übernahmen, kam die Reformation in unserm Lande zur allgemeinen Einführung. Die Ritterschaft und die Städte, die an der Regierung des Landes Anteil hatten, verlangten nämlich die Abstellung der römischen Irrtümer, und nun kamen Johann Timann und Adrian Borschot als evangelische Prediger in die Grafschaft Lippe. Diese verkündigten das Evangelium in der Detmolder Kirche und arbeiteten eine Kirchenordnung aus. Simon von Wendt aus Barenholz, ein einflußreicher Mann, sandte dieselbe an die Wittenberger